



UNIVERSITÄTS-
BIBLIOTHEK
PADERBORN

Universitätsbibliothek Paderborn

**Erwegungen Über Die Gutthaten Gottes gegen denen
Menschen/ Und Undanckbarkeit deroselben Gegen Gott**

Diotallevi, Alessandro

Augspurg ; Stadt am Hof nächst Regenspurg, 1737

VD18 1443993X-004

Weil die Rechtglaubige/ wann sie lasterhafft leben/ von den Irr- und Unglaubigen hie und dort im Gericht werden zu Schanden/ und in der Höll härter gestraffet werden n. 201.

[urn:nbn:de:hbz:466:1-51609](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:hbz:466:1-51609)

188 4. Punct. Daß die rechtglaubige/ aber böse Christen

Der wo ist Jüngling/ dessen Liebs-
Neigung-n alleinig auf GOTT
akzihlten / hatte sie nicht einmahl
eines guten Angesichts/ noch eines
guten Worts gewürdiget; ja/
da sie einstens ihme eine kostbarere
Schanckung / als es ihr Stand
mit sich brachte / darzubieten sich
erführte / stellte er sich / als ob er
sie annemme / gieng aber unver-
weylt darmit zum Mandarin, und
nachdem er ihme dero Überlässig-
keit erzehlet / hat er l. ktlich beyge-
setzt: Herz/eintweders stoffet sie also
bald aus dem Hauß/ oder ich wird
so weit darvon gehen/ daß ihr mich
nimmer mehr sehen wirdet. Der
Mandarin widersezte hingegen:
Anjeko will ich dich vilmehr bey
mir in meinem Hauß haben / und
will dich lieben als meinen Sohn:
Dann wisse / was immer die
Jungfrau biß auf dise Stund ge-
than / hat sie nicht gethan / wei-
len sie von Liebe gegen dir einge-
nommen gewest / sondern weilien
ich es also verordnet hab/ den Au-
genschein einzunehmen / ob der
gemeine Ruff von euch Christen
wahr sene / daß ihr einen Glau-
ben bekennet / und ein Gesak/ wel-
ches eintweders die Natur der
Menschen veränderet / oder ihnen
eine Krafft mittheilet / die um so
vil alle menschliche Kräfte über-
steiget / daß / wo wir andere mit
aller Mühe und Unkosten uns ver-
schaffen / und dergleichen Gemein-

schaffen suchen / ihr hingegen /
wie wohl darzu gebett n / und be-
lästiget / selte außs-laget. Also
hat der Mandarin geredet.

Vierter Punct.

Daß die Recht-Glaubige
Christen/ wann sie böß les-
ben/ hier vor den Ir- und
Unglaubigen / und dort
vor Gottes Gericht wer-
den zu Schanden / und
härter in der Höll gestraf-
set werden.

Seil dieses ist die Mey- 201
nung und Schätzung /
welche von uns Chri-
sten die ein halbe Welt weit von
uns entfernete Unglaubige haben:
Lasset uns aber einbilden / daß
einer aus ihnen / nachdeme er eint-
weders in denen Heil. Evangeliiis
gelesen / oder auf ein andere Weis
einige Nachricht von dem Christli-
chen Gesak erhalten hat / in Euro-
pa/ in Welsch- oder Teutschland ic.
komme / zu sehen / wie dieses Gesak
von uns beobachtet werde. O!
wie sehr wurde er sich in seiner
Hoffnung betrogen finden / wann
er das Leben der Christen dem Ge-
sak Christi entgegen hielte! Ich
bilde mir wohl ein / daß voll der
höchsten Verwunderung er sagen
würde: Ey wie! ist dann dieses jes-
nes

nes außermählte Völk? Ist dieses jenes H. Völk/ so die Evangelia als Aussprüch der unfehlbaren Wahrheit verehret? Seynd dise die jenige Menschen/ welche öffentlich bekennen/ daß sie Nachfolger Christi Jesu/ Nachahmer seines heiligsten Lebens/ Lehr/ Jünger seiner himmlischen Lehr/ und Beobachter seines Göttlichen Befahes seyen: Ubi est Catholica lex, quam credunt? Wo ist das Catholische Gesetz? (wurde er mit dem aus der Feder des enfferigen Salviani genommenen Verweiß sprechen:) Ubi sunt pietatis, & castitatis præcepta, quæ discunt? Evangelia legunt, & impudici sunt; Apostolos audiunt, & inebriantur; Christum sequuntur, & rapiunt; vitam improbam ducunt, & probam legem se habere dicunt. Salvian. l. 4. de provid. Wo seynd die Gebott der Frommkeit und Keuschheit/ welche sie lernen? Sie lesen die Evangelia, und leben unkeusch; sie hören die Apostel/ und sauffen sich voll an; sie folgen Christo nach/ und rauben; sie führen ein gottloses Leben/ und sagen/ sie haben ein H. Gesetz. Was vor ein Schand des Christenthums! Was vor ein Entehrung des Catholischen Glaubens! Was vor ein Schändung des Evangelii! Was vor ein Undanckbarkeit

des Christlichen Vöcks ist dise! Was nuket es/ daß der eingeborene Sohn Gottes alles sein Göttliches Blut vergossen habe/ ihm ein ganz schöne/ ganz reine und unbefleckte Kirch/ sine macula, & sine ruga, ohne Mackel und Runzel zu gestalten/ wie der Apostel spricht; wann dero Kinder nachmahls also schändlich von der Heiligkeit ihres Glaubens abweichen solten?

Wann du jemahls einer aus ²⁰² diesen Undanckbaren gewesen bist/ so schäme dich deiner selbst/ wasche mit Zähren die Macklen deines Glaubens; und wann dich ins künfftig der Teufel/ die Welt/ das Fleisch/ zur Begehung einiger Sünd anreizen werden/ so erinnere dich/ daß du ein Christ bist/ und gibe ihnen gleich Antwort/wie der H. Blutzeug Christi Lucianus auf alle Fragen/ die ihm der Tyrann gestellt/geantwortet hat; Wer er wäre? Wie er heisset? Wo er gebohren? Was vor eines Stands er wäre? Ob er die Götzen anbetten wolte? Kein andere Antwort ihm jemahls gegeben hat/ als dise: Christianus sum: Ich bin ein Christ. Wann du die Ausdeutung dieses Namens/ die Schuldigkeit/ welche sie dir aufbürdet/ und die grosse Güter/ die sie mit sich bringen/ insonderheit die Sicherheit unseres Heils recht fassetest/ so zweiffle ich im geringen

sten nicht / daß du ein so schönen Namens würdiges Leben führen / und Alphonso, dem König von Arragonien / welcher jeden Tag Gott danckte / daß er ein Christ wäre / nachfolgen würdest.

203

Betrachte fünfften / daß / wie glückselig du bist / weil du in dem wahren Glauben / und in dem Mittel-Punct der Catholischen Religion gebohren worden / eben so unglückselig du seyn würdest / wann du in diser Religion / in diesem Glauben soltest zu Grund gehen / und verdammet werden. Wann ein See-Schiff unter dem Ungewitter des ungestimten Meers versincket / tragen alle ein Mitleyden darmit : Wann es aber aus Schuld des Steuermanns in dem Port Schiffbruch leydet / so verdienet es kein Mitleyden. Daß in diesem grossen Erden-Bezirk so viele Nationen / und so viele ungläubige Völker verlohren gehen / ist eine Sach / welche ohne Zäher Vergießung nicht mag gedencet werden ; daß aber ein Christ / ein Catholischer in diesem Glauben / in welchem alleinig das Heyl gefunden wird / zu Grund gehe / daß du dich selbst in das Verderben stürzest in diser Kirch / auffer welcher alle verlohren gehen / und in welcher keiner // als der selbst will / zu Grund gehet / daß du in diser Religion / zu welcher seine Zuflucht nemmen muß / wer immer will see-

lig werden / verdammt werdest ; was kan vor ein grössere Unglückseligkeit / als eben diese seyn ? Wann dieses dir widerfahren solte / so wolte ich dir was sagen / welches dem ersten Ansehen nach dir hart / und verwunderlich vorkommen wird. Wann du aber über solches in etwas wirst gedacht haben / so wirst du es nur gar zu wahr befinden : Und dieses ist / daß / wann du in dieser Kirch soltest verdammt werden / ein minderes Ubel für dich seyn wurde unter denen Heyden / unter denen Abgötteren / unter denen Machometaneren seyn gebohren worden : Dann / wann diese zu Grund gehen / haben sie mindist eine Schein-Entschuldigung / und werden sagen können dasjenige / welches wir in dem Buch der Weisheit / als von ihnen gesprochen / lesen : Wann wir geirret haben von dem Weeg der Wahrheit / und zu Grund gegangen seynd / so waren wir in denen Finsternissen der Unwissenheit und Unglaubens ; die Sonn der wahren Erkenntnuß hat uns nicht geleuchtet : Erravimus à via veritatis, & sol intelligentiæ non ortus est nobis : Wir haben von dem Weeg der Wahrheit geirret / und die Sonn der Erkenntnuß ist uns nicht aufgegangen. Du aber würdest einstens nicht also reden können / der du in der Mitte des Christen-

thums

thums gebotren bist/ und der du in dem hellisten Mittag des H. Glaubens gelebet hast.

204 Was vor eine Entschuldigung wirst du für deine Verthätigung beybringen können/ daß du es nicht geruht? Bist du aber nicht von Kindheit an in denen Reglen recht zu glauben/ und Christlich zu leben unterwisen worden? Hast du nicht so oft die H. Evangelia/ geistliche Bücher/ die Leben der Heiligen gelesen? Hast du nicht so oft die Prediger/ die Beichtväter/ die Meister des Geists gehört? Hast du nicht vor Augen gehabt das Benspühl so vieler/ welche/ wiewohl in Welt. Händlen/ und Regierungs. Sorgen des Hausweesens/ und der Kinderen verwicklet/ ein vollkommenes Christliches Leben geführt haben? Ach! was vor eine Beschämung wird dich an dem Tag deines Gerichts überfallen? Es wurde den allgemeinen Feind wohl nicht vil kosten dich anzuklagen/ dieweilen du in dem Evangelio Buch den Proceß wider dich in kurzem Begriff beysammen finden wurdest. Aus dem Gefaß wurden die Puncten deiner Anklag heraus gezogen werden: Der Glaub selbst wurde dir zur tieffen Verdammnuß gereichen/ und das Kennzeichen des Tauffs/ welches du unauslöschlich deiner Seel eingedrucket mit dir in die Höll tragerest/ wurde

für nichts anders/ als für ein Beschämungs-Mahl/ und Kennzeichen der ewigen Schand dir dienen. Wann zwey Mensch n/ deren einer recht/ der andere ungläubig ist/ eben einerley Todtsünden begehen/ so lehret der H. Thomas, daß der Glaubige wegen der Schmach/ die er seinem Glauben zufüget/ schwerer sündige/ als der Unglaubige/ so Gott nicht erkennet/ noch ein anderes/ als das Gefaß der Natur/ gehabt hat: Plus peccat fidelis, quia facit injuriam fidei. S. Thom. in 1. ad Timoth. Lect. 11. Gröber sündiget der Glaubige/ weil er beschimpffet den Glauben. Und gleichwi. er schwerer sündiget/ als der Unglaubige; also wird er auch schwerer von Gott gestrafft werden.

Der Egyptische H. Macarius, 205 wie erzehlet Bolandus auf den 13. Jenner/ da er einstens durch die Wüsten gienge/ hat auf der Erden einen entfleischten/ bloßen Todten-Schedel eines Menschens gesehen/ und nachdeme er ihn mit dem Stecken/ den er in der Hand hatte/ berührt/ hat er ihn gefragt? Wer er wäre? und wo er sich der Seel nach befandere? Ich (antwortete der Todten-Schedel) bin gewesen ein Abgötter/ und Götzen-Pfaff/ und befinde mich der Seel nach in der Höll. Es fragte ihn der Heilige ferners; Ob

er in dem tieffſten und unterſten Orth der Höll wäre? Nein antwortete der Todten-Kopff; die weilen / ſo weit wir Unglaubige / die wir Gott nicht erkennen haben / entfernet ſeynd von dem oberſten Theil der Erden / um ſo vil tieffer / als wir / ſeynd in der Höll die Chriſten / und leyden um ſo vil grausamere Peynen / als wir. Darauf endigte er ſein Red mit einem erſchröcklichen Heulen und Schreyen: Weh! Weh! denen jenigen / welche die Gebott Gottes übertretten. Vx homini illi, qui mandata DEI transgreditur. Du entzweiſchen ſchmeichle dir nit / und ſage nicht: Ich bin ein gehorsames Kind der H. Kirch / und ich glaube alles / was ſie mir zu glauben vorhaltet. Ach! das Glauben allein erket nicht; dieweilen / wann wahr iſt / daß ohne den wahren Glauben niemand ſelig werde / ſo iſt auch wahr / daß der Glaub alleinig niemand ſelig mache. Was hilfft es / ſprach der H. Cardinal Petrus Damiani, Catholiſch glauben / und nachmahls heydniſch leben! Quid prodeſt, ſi quiſpiam Catholicè credat, & gentiliter vivat! S. Petrus Damiani ſerm. de S. Eleucadio. Erkenne alſo dein höchſtes Glück / als eines / welcher in der Schoos der Kirch / und wahren Gottes-Dienſt geböhren iſt; thue zu dei-

nem Glauben die Werck hinzu / und mit Heiligkeit deß Lebens führe dich gleichförmig der Hochheit deines Stands auf / und ſag oft: Christianus ſum: Ein Chriſt bin ich. Anjeho entzweiſchen ſtatte Gott ab folgende

Dankſagung für diſe Gutthat.

MEin gecreuzigter Herz / und ²⁰⁶ mein Gott! O was groſſes Glück iſt das meinige geweſen! O! was groſſe Lieb iſt geweſen die deinige / da du verordnet haſt / daß ich in der Schoos deiner Kirch / und in Mitte der wahren und einigen Religion geböhren worden! Alleinigen ſo groſſ iſt meine Undankbarkeit geweſen: Ich tröſtete mich in Erſehung / daß ich ſo heiligen Menſchen / ſo außerwähltem Volck / als das Chriſtliche iſt / beſegellet wäre. Du weiſt / wie herzlich / und wie vilfältig ich dem müthigſten Dank dir darum abgeſtattet habe; geſtaltete ich diſes für das ſichere Pfand meiner Voraußerwählung gehalten hab. Anjeho aber ſihe ich / daß diſes meine Sünden noch mehr beſchwere / und mich noch mehr meines Heils halber zu fürchten anhalte: Wie oft hab ich mich deß Glaubens Liechts dich mit gröſſerer Boſheit zu beleydigen bedienet? Wie oft die Leichtigkeit ſelig zu werden / die du

du mir verschaffen hast / in eine frey-
che Vermessenheit desto leichter zu
sündigen veränderet! Ich hab mit
meinen üblen Sitten die Reini-
gkeit meines Glaubens bemacklet /
und hab mit meinem Leben den
Christlichen Stand entehret. Ich
hab bekennet ein Gefas / einen
Glauben / einen Gottes-Dienst /
welcher mich verbunden hat / diesen
meinen Leib denen Degen / Glan-
men / Rädern / Schindereyen aus-
zusetzen / selben im Angesicht der
Henckeren / und Tyrannen zu ver-
thädigen. Und ich / kleinherziger
Tropff / hab nicht einmahl gewußt /
für selbes eine schlechte Trübsaal
zu übertragen / eine Gemüths-Ke-
gung zu überwinden / eine kleine
Schmach zu erdulden / meine Sün-
delichkeit abzutöden. Ach! in der
Höll unter so vilen Unglaubigen
gibt es kein so tieffes und peynli-
ches Orth / welches nicht meiner
äußersten Undanckbarkeit gebüh-
ret. Nichts destoweniger / eben
jener Glaub / welchem ich mit mei-
nen Sitten widersprochen hab / gi-
bet mir an die Hand Beweg- Ur-
sachen / auf Gott zu hoffen / und
zu vertrauen. Dann er lehret
mich / daß du unendlich gut / un-
endlich barmherzig seyest / und daß
du niemahls verstoffest / der gedeh-
müthiget / und zerknirschet sein zu-

flucht zu dir nimmest. So sehe
dann / daß ich / meiner begangenen
Fehler wegen innerlich bereuet / der
selben Verzeihung demüthigist
bitte: Ich bereue über alles ande-
res Ubel / daß ich dich mein höch-
stes Gut beleidiget hab. Ich ver-
fluche alle meine Sünden / als mei-
nes Glaubens Entehrungen /
und meiner Glaubens-Bekannt-
nuß / und dem Christlichen Nah-
men zugesügte Verspottungen.
Ich verspriche dir / ins künfftige
mich als ein / meiner lieben Mut-
ter / der Kirch / würdiges Kind auf-
zuführen. Meinen Verstand will
ich allen / was sie mir zu glauben
vorhalten wird / unterwerffen;
meinen Willen aber / alles jenes in
das Werck zu stellen / was sie mir
immer zu thun befehlen wird. Du
entzwischen / mein allerliebster JE-
su! komme mir mit deiner aller-
stärckisten Beyhülff deiner Gnad
vor / damit ich durch gute Gleich-
förmigkeit der Wercken mit dem
Glauben des Herzens gut Catho-
lisch lebe / und sterbe in der streit-
tenden Kirch hier auf Erden / dich
alsdann zu genüssen in der Sieg-
prangenden Kirch daroben
im Himmel durch alle
Ewigkeit /

A M E N.

De

Drey